

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 25

Artikel: Normalarbeitstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frage.

Man hat in dem Fabrikgesetz den Saß aufgestellt und natürlich auch durchgedrückt:

„Der Schulunterricht darf durch die Fabrikarbeit nicht beeinträchtigt werden, namentlich die letztere dem ersten nie vorgehen.“

Ich frage, was nützt denn der Wurm, wenn er nicht getreten wird?

Ein Gewisser.

* * *

Der elfstündige Normalarbeitstag ist beschlossen.

Ich frage: Zu was nützt denn noch die Bezeichnung: Fabrik?

Auch einer.

Der Gotthard

ist wieder für Räderfuhrwerke geöffnet.

Diese Nachricht muss auf Frethum beruhen; wenigstens sind wir daraufhin noch nicht geschmiert worden.

Locomotive und Genossen.

Normalarbeitstag.

So wie ich's wollt, wurd' er uns nun gegeben;
Ob eine Stunde mehr, ist ganz egal;
Es lädt dabei sich wenigstens noch leben.
Bleibt Lohn und Arbeit nur dabei normal.

Bundesgerichtspalais.

Es ist einer ein schlechter Schütze, wenn er keine Ausrede weiß, und das behauptet ich.

Lausanne,
Schützenfestabhalterin.

Broyenthalbahn.

Es hat die Kollaudation
Des Bählein's Fräschelz-Murten
Zu aller Freud' und aller Lust
Die Tage stattgefunden:
Dass wir im Fuhrwerk dann nach Bern,
Im Fuhrwerk sind verschwunden,
Das hat in der Bevölkerung
Ein Lächeln sehr entzündet;
Und möcht' den Grund und will den Grund
Den wahren Grund ergründen!
Wie leicht ist das, wir sagen ihn,
Und wenn sie all' auch knurkten:
Die Bahn ist recht, die Bahn ist gut
Wie Omelettes und Turteln,
Nur passt uns nicht die Linie
Von Murten-Fräschelz-murten!

Die Direktoren.

Wuseli. Gott, haben sis schön, die Arbeiter!

Wuseli. Schön, wie heißt?

Wuseli. Nu, müsse sie doch arbeiten die Woch' nor e Mal.

Wuseli. Nor e mal, Wuseli?

Wuseli. Jo, haben sie doch beschlossen in Bern einzuführen die Normalarbeit; da haschtes!

Die Schuhausstellung in Bern

wird an Reichthum und Eleganz die tücknsten Erwartungen übertreffen und unter andern auch folgende Raritäten enthalten:

Den großen Fuß, auf dem das schweizerische Militärmessen gegenwärtig marschiert.

Die Leisten, bei denen wir bleiben sollten.
Den Absatz, welcher uns in den letzten Jahren verloren ging.
Den Schuh, von dem wir längst wissen, wo er uns drückt.
Den Stiefel, den wir in der Bundesversammlung zu hören bekommen.
Ein Paar Militärschuhe, welche keine Hühneraugen erzeugt haben.

Aus Bern wird berichtet: Nachdem uns die Clowns durch ihre Darstellungen im Zirkus Wulff so außerordentlich befriedigt und nun verlassen haben, ließen sich die Pietisten herbei, denselben durch ihre Harlequin's Konkurrenz machen zu wollen. Da aber die Vorstellungen, wie das Einladungssplakat versprach, unter dem Auffen waren, so wollen sie es künftig etwas höher probiren.



Chueri. Jez, Rägel, wennen mir na emal e dä wäg chömmes, so chömmes er mer denn zum zweite Mal e so und das gahd denn doch nüd. I bin en Chrebstaste Ma, so guet wie eue und das säg i scho, wenni ä emal atrisse im Wirthshuus, sa hauem eis, das er meint es chömm vumme Esel.

Rägel. Ja, natürl, suß nüd; mer wird meini woll na öppis därsä säge, meini, und das d'Gäfah'r nüd e so groß gsy ist, händ er ja g'sch bi dem groše Wässer; die Brugg, womer drus ständ, stähd emmeli na.

Chueri. Und das ischt precis gleich, aber das dul'd' ich nüd, das mer gahd go Wiz mache innere so böse Affaire. Das gheiled nüd e so gschwind, er werded's g'sch; eue Wirth häd emmel au gseit, mer hönn das Wässer i sym Cheller na nach e paar Jahre gspäre!

Briefkasten der Redaktion.

R. i. B. Mit Vergnügen verwendet. — C. K. i. Z. Das hieße diesem Schwindler zu viel Ehre anthun und gar noch Reklame für ihn machen, das fällt uns nicht ein. Vielleicht lässt sich das Beste daraus auf andrer Weise verwenden. — H. H. Das Ding ist nicht übel, aber — gebrannete Kinder flüchten das Feuer. — J. S. i. P. Wenden Sie sich an das „Echo vom Rigi“ und Sie finden, was Sie suchen. Nach demselben ist ein junger Hund, ächte Neunpfundländer Rasse zu verkaufen! — Peter i. L. Die Gedichte sind gut, aber sie behandeln so ausgesetzte Dinge, daß wir sie bei Seite legen und gerne Neuem entgegensehen. — F. K. i. P. Voyons! — W. S. i. A. Wir sind nicht Gegner dieses Gesetzes und werden also zu Gunsten der Annahme illustrieren. — P. S. i. C. Leider müßt das zweite bei Seite bleiben, da etwas anderes bereits gesetzt war. Gruß. — L. i. S. In besagter Angelegenheit können wir unmöglich etwas thun; schmeißen Sie den „Manogel“ einfach auf die Seite, das Recht haben Sie ja laut Gesetz. — X. X. Unbrauchbar. — Peter. Die Postverbindung ist, soweit wir vernehmen, gar nicht unterbrochen; dagegen aber gebe es noch immer ungetreute Federn. — J. S. i. K. Wenn sich Ihr Söhnen solche Späße mit Ihnen erlaubt, so zeugt das allerdings von Intelligenz oder dann von seiner Absicht. Ihre Erziehung etwas zu vervollkommen. — Z. Solchen Bagatellen so viele Verse zu widmen, geht doch nicht wohl an. — Y. Z. Heute.

Mit 1. Juli wird auf den

Nebelspanster

ein neues Abonnement eröffnet. Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für

6 Monate Fr. 3,

für die Monate Juli bis September Fr. 3.

Für das Ausland mit Porto zuschlag.

Man abonnirt bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Um rechtzeitige Aufgabe der Erneuerungen, sowie neuer Abonnements, ersucht

Die Expedition.